



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Klosterbauten der Cistercienser in Belgien

Clemen, Paul

Berlin, 1916

Das neue Kloster.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67715)

Das neue Kloster.

Die französischen Revolutionäre haben Orval gründlich zerstört — und doch erhalten. Denn nur dadurch, daß der Fertigstellung des neuen Klosterbaues die Vernichtung von 1793 zuvorkam, ist das alte Kloster, der baugeschichtlich wertvollste Teil Orvals, wenn auch nur in Trümmern, auf die Jetztzeit gekommen. Hätte die neue Klosteranlage vollendet werden können, so wäre, um für sie den nötigen Platz zu schaffen, das alte Kloster völlig niedergelegt worden: Hatte man doch mit dem Abbruche schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begonnen. Der Bericht des Regierungsabgesandten aus dem Jahre 1781 erwähnt diesen Abbruch, dem wohl zum Zweck des Umbaues der Kirche die östliche Verlängerung des Südflügels am alten Kreuzhof zum Opfer gefallen zu sein scheint. Denn es sind von ihm nicht die geringsten Mauerreste mehr vorhanden, so daß man sein Verschwinden nicht einer Zerstörung, sondern einem systematischen Abbruch zuschreiben muß. Das neue Kloster, das ja ein nicht zum Abschluß gekommener und dazu noch zerstörter Neubau ist und daher eigentlich keine Baugeschichte hat, bietet natürlich auch wenig baugeschichtliches Interesse.

Es ist eine Schöpfung des bekannten Architekten Dewez. Beachtenswert ist die Großzügigkeit der Anlage. Man merkt es dem mächtigen Bau an, daß man den Wunsch hatte, in ihm Geld festzulegen. Geplant war das neue, ebenfalls in dem Talgrunde liegende Kloster (Abb. 1) als ein großer, rechteckiger, dreistöckiger, an den vier Ecken je von einem vierstöckigen Pavillon flankierter Gebäudeblock. In der Mitte des durch diesen Gebäudeblock gebildeten weiten Innenhofs sollte, diesen in eine nördliche und eine südliche Hälfte zerlegend, die neue Bernhardskirche liegen. Diese Planung ist größtenteils zur Ausführung gekommen, nur der nördliche Flügel des Blockes und ein Teil seines Westflügels, die Stelle, wo das alte Kloster dem neuen hauptsächlich im Wege stand, konnte nicht mehr in Angriff genommen werden. Der ganze Neubau war durch ein hohes Kellergeschoß über die Sohle des feuchten Tales emporgehoben, zweifellos aus gesundheitlichen Gründen. Unter diesem Kellergeschoß zog sich ein ganzes System von Kanälen und Wasserleitungen hin, durch das man das durch das Tal fließende Wasser dem Wohnbedürfnis nutzbar machen wollte. Unter der Kirche hatte man das Kellergeschoß zur Anlage einer Krypta ausgenutzt.

Das Langhaus der neuen Kirche bestand aus drei, ihr Querhaus aus einem Schiff, ihr Chor war von einem Kapellenkranz umgeben. Im Süden schloß sich an das Langhaus der Kirche der vom Kreuzgang umgebene, neue Kreuzhof an, dessen Ostflügel den Kapitelsaal enthielt und sich von dem Querhaus der Kirche nach dem Südbau des Klosters erstreckte. Im Süden des Kreuzhofs sprang das Lavabo vor. Mit der Mitte der Westwand durchbrach die Kirche den westlichen Klosterbau, ihn in eine nördliche Hälfte, die wahrscheinlich dem Empfang kirchlicher, und eine südliche, die wohl dem Empfang weltlicher Würdenträger diente, teilend. Vermutlich befand sich über der nördlichen Hälfte die Wohnung des Priors —, über der südlichen die des Abtes. Dem Westbau der neuen Planung war ein erhöhter Ehrenhof vorgelagert. Der Südbau des Klosters nahm die Räume für die Klosterinsassen, der nördliche die Bibliothek und das Krankenhaus auf. Das ganze Kloster war mit großer Pracht ausgestattet. Sein Äußeres war durch Bildhauereien, sein Inneres durch Vergoldungen, Malereien, Marmorverkleidungen und feinste Kunstschmiedearbeiten geschmückt. Auf

Kosten des neuen Klosters sind die noch heute umlaufenden Nachrichten von dem ungeheuren Prunk und Luxus Orvals zu setzen. Jeantin gibt in seinen „Chroniques d'Orval“ besonders auf den Seiten 155 bis 178 und 274 bis 285 der 2. Ausgabe scheinbar auf Grund des Berichtes Merjays über seinen Aufenthalt in Orval ein Bild von der Bedeutung des neuen Klosters.

Von alle dieser vielleicht weniger künstlerischen als glanzvollen Pracht ist heute nichts übrig geblieben. Nur hier und da stößt man noch auf einen architektonischen Rest der neuen Klosteranlage, auf ein Säulen- oder Pilasterkapitäl, auf das Stück einer kannelierten Marmorsäule oder den Bruchteil einer Plastik. Die neue Kirche ist fast völlig verschwunden; nur von den Wänden ihres Lang- und Querhauses sind spärliche Spuren, an denen man Pfeiler vorlagen wahrnehmen kann, erhalten geblieben. Der sich an die Kirche anschließende neue Kreuzgang mit seinem Lavabo ist aus dem noch stehenden Sockel seiner Hofmauern erkennbar. Im Ostflügel des neuen Kreuzhofs kann man unschwer den Kapitelsaal feststellen. Von den drei zur Ausführung gekommenen Flügeln des neuen Klosters, dem westlichen, dem südlichen und östlichen, besonders von dem letzteren, sind noch gewaltige Steinmassen vorhanden, die aber dem Beschauer weiter nichts bieten als kahle, von großen Fensterlöchern durchbrochene Wände. Verhältnismäßig gut hat sich von der neuen Klosteranlage das Kellergeschoß erhalten mit den unter ihm sich hinziehenden, jetzt fast durchgängig trocken liegenden, den Fledermäusen einen erwünschten Unterschlupf bietenden Wasserleitungskanälen. Dieses Kellergeschoß ist, soweit es sich unter den Klosterflügeln hinzieht, ziemlich gut zugänglich. Man findet in ihm an der Stelle, die unter dem Lavabo des Kreuzgangs liegt, den Rest von dessen Wasserleitung. Dagegen ist das Kellergeschoß, soweit es sich unter der Kirche erstreckt, größtenteils verschüttet. Nur den unter dem einstigen, gänzlich vernichteten Chor gelegenen, einst als Krypta dienenden Raum kann man, wenn auch unter Schwierigkeiten, betreten.

Im Norden des Ostflügels des neuen Klosters, der, wie schon erwähnt, das Krankenhaus enthielt, sollen sich die Reste eines Anatomiesaaes befinden, den man wohl gewissermaßen als eine Nebenanlage des neuen östlichen Klosterflügels gleichzeitig mit diesem errichtet haben wird. Doch wurden diese Reste nicht aufgefunden.